

Das Alphorn ist ein imposantes Musik- und zugleich auch ein eindrückliches Showinstrument. Bei der «Show» tritt manchmal der musikalische Aspekt in den Hintergrund. Dabei machen gerade die wunderbaren weithin klingenden Töne und die Beschränkung auf die archaische Naturtonreihe den Reiz dieses wunderbaren Instrumentes aus. Das Alphorn fordert vom Bläser sowohl innere Hingabe als auch bläserische Fertigkeiten, welche nur durch Disziplin und gezieltes Üben erreicht werden können. Als Einzelbläser wie als Gruppe kann man sich in der hervorragenden EJV-Alphornschnule von 1985 [Bezug bei www.alphornmusik.ch) alle notwendigen musikalischen Grundlagen erarbeiten. Wer sich Alphornbläser nennt sollte meiner Meinung nach alleine eine einfache Melodie spielen können. Ein guter Bläser nutzt im Minimum den Tonumfang von *bass g* bis *e2*, ein sehr guter Bläser bespielt die ganze Tonreihe von *bass g* bis *g2* oder sogar *a, b, h, b*.

Aus meiner fast 50-jährigen Erfahrung als Alphornbläserin und Kursleiterin habe ich eine Kursreihe mit Tipps für erweitertes Lernen des Alphornspiels erarbeitet. Die Serie richtet sich an den fortgeschrittenen Bläser der das notwendige bläserische Rüstzeug hat und bereit ist, sich vertiefte Gedanken zu machen, welche Aussagen hinter einer Melodie stecken im Sinne von «interpretiert man einen kantigen Hodler oder eine sanften Monnet». Die Auseinandersetzung mit einer Melodie schliesst erlebbar machen mit Singen, Klatschen, Bewegungen ein, sowohl in Melodie- wie Begleitstimmen. Persönlich bin ich der Überzeugung, dass jeder Bläser verschiedene, wenn möglich alle drei Stimmen blasen sollte, und man abwechslungsweise bei jedem Stück die Stimmen aufteilt. Dadurch erweitert sich der Klang der Formation, der einzelne Bläser überanstrengt seine Lippen weniger, und man kann zeitlich viel länger trainieren oder aufspielen. Abwechseln dient sowohl der Teamförderung wie der individuellen Gestaltungsfähigkeit.

Meine Praxistipps können unabhängig voneinander angewendet werden und sollen ein abwechslungsreiches, lust- und freudvolles Üben fördern und fortgeschrittene Bläser wie Formationen zur Weiterentwicklung animieren. Mit Quellenangabe dürfen sie gerne kopiert und weitergegeben werden. Der Inhalt entspricht meinen persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen, man picke sich das heraus was für einen passt und stimmig ist.

- Praxistipp 1** «Notenpartituren lesen ist wie Kartenlesen»
- Praxistipp 2** «Mein Jedesmal Parcours» beim Einblasen
- Praxistipp 3** «Auswendiglernen ist wie ein Gedicht lernen»
- Praxistipp 4** «Wo steht mein Ton», Wesensmerkmal und Wichtigkeit von jedem Ton»
- Praxistipp 5** «Rufe und Cherli, Hören und Zuhören, Frage und Antwort hörbar machen»
- Praxistipp 6** «Den Ton leben und erleben lassen, spannen und entspannen»

Praxistipp 1 - «Notenpartituren lesen ist wie Kartenlesen»

Als es noch keine Fotokopierer gab mussten die Noten meist von Hand abgeschrieben werden und waren daher kostbar und rar. Heute ist enorm viel Notenmaterial vorhanden, doch Alphornbläser können dieses oft nicht «lesen» respektive sinngemäss interpretieren. Dabei ist Notenlesen wie Kartenlesen im Orientierungslauf und ist, wenn man sich einmal damit auseinandersetzt, gar nicht so schwierig. Noch vor dem ersten Ton wird die neue Partitur als erstes genau angesehen. Auf einer Arbeitskopie markiert man die wesentlichen Punkte, so dass man von Anfang an die Prioritäten festlegt. Dann die Melodiestimme sowie 2. und 3. Stimme zuerst mal singen, klatschen, tanzen etc. Erst dann greift man zum Horn. Die nachfolgenden Überlegungen gelten für jede Alphornpartitur. Auch bei bisher verwendeten Melodien wäre eine Betrachtung anhand dieser Kriterien sicherlich mal prüfenswert.

1. **Titel des Stücks.** Dieser gibt Hinweise über Landschaft und Stimmung: hügelig, felsig, ruppig, lieblich, allenfalls besinnlich, religiös, traurig, klagend oder heiter, jauchzend, frohlockend, tänzelnd. Interpretiere eine Bildbeschreibung.
2. **Auftakt oder Voltakt.** Der Unterschied machts aus. Auftakt ist immer nur der Türöffner, also leicht und zielstrebig auf den 1. Ton des 1. Taktes gehen. Voltakt bedeutet hingegen volle Präsenz ab dem ersten Ton. Im selben Stück kann es auftaktige wie auch volltaktige Teile geben. Man markiere den Unterschied und mache ihn hörbar.
3. **Taktart.** Der Takt bestimmt den Charakter des Stücks oder seiner verschiedenen Teile. Beim 2/4 oder 4/4 Takt muss man regelmässig im Schritt gehen können; beim 2/4 mit kürzerem fast militärischem Tritt, beim 4/4 mit längerem, immer noch regelmässigem Schnauf.

Der 3/4 Takt ist natürlich sinngemäss ein Walzer, ob langsam oder schnell, auf jeden Fall ist der 1. Ton im Takt immer der (ge)wichtigste Ton, also heisst es «schwer-leicht-leicht, schwer-leicht-leicht».

Der 6/8 Takt wird heute fast in jeder Alphornmelodie für einen Musikteil verwendet. Meist wird er mit 2x3 Noten, also 1-2-3 / 4-5-6 im Zweierrhythmus verwendet, eher selten mit 3x2 Noten, also 1-2 / 3-4 / 5-6 im Dreier- oder Walzerrhythmus. Man beachte den unterschiedlichen Charakter dieser zwei Spielweisen.

4. **Taktbetonung**. Der Takt ist wie ein sich wiederholendes Muster, wobei stets die erste Note im Takt betont ist, die weiteren Noten jedoch immer leichter zu spielen sind. Der höchste Ton ist also nicht unbedingt der lauteste. Für Ungeübte ist es hilfreich auf der Arbeitskopie jeden 1. Ton eines Taktes oberhalb mit einem kurzen Senkrechtstrich zu markieren, bis dies in Fleisch und Blut übergegangen ist. Natürlich gilt die Taktbetonung synchron für alle Stimmen. Bei vielen Partituren sind die Taktstriche über alle 3 Stimmen gezogen, was das Miteinander erleichtert. Ritardando oder Rallentando wird auf dem ersten Ton eines Taktes markiert und dann «süferli» zu Ende gebracht.
5. **Phrasierung**. Wie ist die Melodie-Landschaft gegliedert? Gibt es eine kurze Einleitung und mehrere Teile, wie ist der Schluss zu gestalten. Was gehört musikalisch zusammen, welche Töne sind in einem grossen Spannungsbogen zu spielen bis ein kurzer Schnappatem oder eine längere Atempause möglich und sinnvoll ist. Wie verläuft der einzelne Spannungsbogen – mit zartem Anfang, Aufstieg zum Höhepunkt und anschliessender Entspannung oder aber mit Forte-Anfang oder einem Forte-Schluss? Kurze wie bewusst gehaltene Pausen oder kurzes Absetzen können wirkungsvoll eingeplant werden.
6. **Tempo**. Alphornstücke weisen nur selten eine Tempoangabe auf, wo mit einer Zahl die Anzahl Viertel/Achtelnoten pro Minute angegeben wird (♩). Das Tempo soll zum Titel, den einzelnen Teilen, der Kondition des Bläusers passen und ist in diesem Sinne nicht absolut. Es kann z.B. im Freien oder in der Kirche recht unterschiedlich gewählt sein. Auch macht es einen Unterschied ob man solo bläst oder in einer Formation.
7. **Dynamik**. Drei hörbar unterschiedliche Lautstärken (p-mf-f) sind Pflicht, fünf (pp-p-mf-f-ff) sind erstrebenswert. Für spezielle Effekte ist ein gehauchtes pianissimo ganz wunderbar, ebenso kann ein kräftiger fortissimo Schluss enorm wirken. Beim An- oder Abschwellen wird in Klein- wie Grossformation meistens synchron gespielt. Ausnahmen sind gezielte Läufler oder kurze Cherli in einer Stimme, die dann etwas hervortritt, während die anderen Stimmen sich gleichzeitig zurückhalten.
8. **Höhepunkte und Schwierige Passagen**. Da sind wir wieder beim Orientierungslauf. Die ganze Strecke analysieren, die Kräfte resp. den Atem einteilen, die Höhepunkte mit strahlendem Forte bewältigen, die bescheideneren Strecken ganz gemütlich zurücklegen. Beim Üben die schwierigen Sequenzen mehrfach «im Rundlauf» hintereinander einüben, also x Mal die gleichen ein bis zwei Takte, bis sie sitzen. Ein strahlender Ton basiert auf einer guten Atemstütze und «no pressing», und ist entsprechend obertonreich. An die wunderbaren Töne *b*, *fa*, *a*, sollte man sich erst wagen, wenn man blastechnisch gut vorbereitet ist, ansonsten sind die Töne meist zu grell und zu wenig atmosphärisch klingen und so die Wirkung verfehlen.

Fazit: Beim Musizieren und Gestalten hilft eine sorgfältige Planung gefolgt von konsequentem Training der festgelegten Kriterien und natürlich den blastechnischen Fertigkeiten.